

Die Schönheit der Arktis

Auf ihrem Album „Arctic“ rückt die Geigerin **Eldbjørg Hemsing** ihre beiden großen Leidenschaften ins Zentrum – die Liebe zur Musik und zur Natur.

Von Dagmar Leischow

Ein Interview, das idealerweise in Bodø hätte stattfinden müssen. In der norwegischen Mini-Metropole am Polarkreis, die 2024 europäische Kulturhauptstadt sein wird, hat die Geigerin Eldbjørg Hemsing nämlich mit dem Arctic Philharmonic Orchestra ihr Album „Arctic“ aufgenommen. „Dort wird es im Sommer nie dunkel“, schwärmt sie. „Man fühlt sich auf eine sehr besondere Art energetisiert.“

Doch nun ist die Musikerin wegen eines Konzerts in der nordenglischen Stadt Newcastle und erzählt per Videoschalt von diesem Projekt, mit dem sie eine musikalische Reise durch die vom Klimawandel extrem bedrohte Arktis unternimmt – teils mit altbekannten Kompositionen, aber ebenso mit neuen Werken. Im Zentrum

steht die 20-minütige „Arctic Suite“ des amerikanischen Filmkomponisten Jacob Shea.

Wer ihn nicht kennt: Shea schrieb mit Hans Zimmer die Musik für die BBC-Dokumentation „Der blaue Planet“. Gewiss eine Erfahrung, die ihm die Arbeit an der sechsteiligen „Arctic Suite“, für die er arktische Naturphänomene vertonte, erleichterte. „Aurora“ etwa beschwört Polarlichter herauf, „Frozen Worlds“ Eiswelten. Eldbjørg Hemsings ganz persönlicher Lieblingspart heißt „Sunrise“: „Wenn ich diesen Teil spiele, kann ich tatsächlich fühlen, wie die Sonne aufgeht und mir das Gesicht wärmt.“

Entsprechend lieblich ist die Melodie. Selbst die Polarwinde kommen in „Polar Winds“ nicht allzu stürmisch daher, wenn zitternd die Violinentöne in der Luft hängenbleiben. „Für mich

ist das Album organisch-melodisch“, urteilt Eldbjørg Hemsing. „Ich habe mir einen malerisch-orchestralen Sound gewünscht. Genauso wollte ich allerdings die Klangfarben der Geige in den Mittelpunkt rücken.“

Foto: Gregor Hohenberg



**Eldbjørg Hemsing inmitten
der nordischen Landschaft**

Das Ergebnis: Musik, deren Sanftheit zuweilen verblüfft. Schließlich gilt die Arktis nicht wenigen als raue, unwirtliche Landschaft. Die 32-Jährige nickt. „Viele sehen diesen Landstrich als eine dunkle, nahezu unbewohnbare

Region“, resümiert sie. „Mit meinem Album möchte ich eine andere Seite zeigen – das Meditative, das Schöne.“

Dafür hat die Norwegerin Selim Palmgrens „Snowflakes“, Edvard Griegs „Last Spring“ oder Ole Bulls

„La Melancolie“ ausgewählt, allesamt vom britischen Komponisten Ben Palmer neu arrangiert für Geige und Orchester. Während diese Werke einen unmittelbaren Bezug zur Arktis haben, sticht James Newton Howards „A Hidden Life“ heraus. Zumindest auf den ersten Blick. Diese Komposi-

Um eine Lanze für Arktis zu brechen, taucht Eldbjørg Hemsing sogar in die Musik der Samen ein

tion gehört zum Soundtrack des Films „ein verborgenes Leben“, der während des Nationalsozialismus in Österreich spielt – mit einer von der Arktis meilenweit entfernten Thematik. Eldbjørg Hemsing nickt. A Hidden Life begreife sie eher als Metapher, sagt sie: „Auch in der Arktis gibt es verborgenes Leben, zum Beispiel unter den Eisbergen. Vieles davon ist noch gar nicht erforscht, wir können die Bedeutung dessen für das globale Ökosystem nur erahnen.“

Um eine Lanze für diesen schützenswerten Naturraum zu brechen, taucht die Geigerin sogar in die Musik der Samen ein: ein indigenes Volk, beheimatet im nördlichen Skandinavien. Einer ihrer kulturellen Vertreter ist der Komponist Frode Fjellheim, er schrieb den Eröffnungssong für den Disney-Film „Die Eiskönigin“. Aber nicht diesem widmet sich Eldbjørg Hemsing, sondern den Stücken „Under The Arctic Moon“ und „The Return Of The Sun“. Beide schlagen einen Bogen zu den althergebrachten Liedern der Samen – den Joik. „The Return Of The Sun“ hat überdies eine Gesangsmelodie. „Klassische Musiker glauben zunächst, in der Partitur einen 5/8-Takt auszumachen“, erläutert Eldbjørg Hemsing. „Das stimmt aber nicht. Man muss den Rhythmus fühlen.“

Sich der Folklore anzunähern, das fällt der im norwegischen Valdres ge-

borenen Geigerin nicht allzu schwer. Schon als Fünfjährige begann Eldbjørg Hemsing, neben ihrer klassischen Violinenausbildung Hardangerfiedel zu spielen. Dieses neunsaitige Instrument ist eng verbunden mit der Volksmusik, an der die Musikerin, die mit sechs Jahren ihren ersten Auftritt vor der norwegischen Königsfamilie hatte und später in Wien studierte, vor allem die Vielseitigkeit schätzt. Ihre Mutter, eine Geigerin, habe ihr und ihren Geschwistern abends vor dem Einschlafen immer etwas vorgesungen, erinnert sie sich.

Ihre Liebe zur Natur weckte hingegen ihr Vater. Er war als Wissenschaftler für den Schutz eines Naturreservoirs zuständig: „Meine Geschwister und ich haben ihn oft in die Berge begleitet. Dadurch habe ich einen ungeheuren Respekt für die Natur entwickelt.“ Im Freien nahm Eldbjørg Hemsing das Rascheln der Blätter wahr, sie hörte dem Wind zu, manchmal genoss sie einfach die Stille. Schon während ihrer Kindheit in dem Dorf Aurdal, nördlich von Oslo gelegen, wurde sie sich der Einzigartigkeit all dessen bewusst, was die Natur hervorbringt: „Nichts ist identisch, jedes Blatt ist individuell.“ Genau darin liegt für Eldbjørg Hemsing eine Parallele zur Musik: „Auch jede Note hat ihre eigene Identität.“

Folgerichtig entwickelte sie zwei Leidenschaften: ihre Liebe zur Musik sowie ihre Liebe zur Natur. Beide fließen auf ihrem Album „Arctic“ zusammen. Bei alledem ist sie heimatverbunden. Mit ihrer Schwester Ragnhild Hemsing, die ebenfalls Geigerin ist, gründete Eldbjørg Hemsing vor zehn Jahren in ihrem Heimatort das Hemsing Festival. Da es keinen Konzertsaal gibt, finden die meisten Veranstaltungen in der Dorfkirche statt. So solle das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Musik gefördert werden, erklärt Eldbjørg Hemsing: „Wir wollen den Menschen, die uns unglaublich unterstützt haben, etwas zurückgeben.“ ■

Aktuelles Album

Arctic. Eldbjørg Hemsing, Arctic Philharmonic Orchestra (2022); Sony

